



KUNSTGENUSS FÜR ALLE SINNE

Malen wie Klee – aber mit Schoggipulver

Wer war Paul Klee? Wie hat er gearbeitet? Und was bedeuten die Räder in seinen Bildern? Dies und vieles mehr erfahren Kinder und Erwachsene auf einem amüsanten Rundgang um das Zentrum Paul Klee in Bern. Dass die kleinen und grösseren Kunstinteressierten dabei selber zu Rad und Pinsel greifen dürfen, ist besonders reizvoll.

EVA HOLZ,
JOURNALISTIN UND
TEXTERIN, BERN
(TEXTBUEROHOLZ.CH)

Räder, Bewegung und Schnelligkeit haben den weltberühmten Künstler Paul Klee (1879–1940) immer wieder fasziniert und inspiriert. Kein Wunder, heisst eines seiner Bilder «Rad-wahn». Dieser und weitere originelle Werktitel führen als Wegweiser zum 2005 eröffneten Zentrum Paul Klee.

Namen wie «Wurm am Weg», «Nur auf Umwegen» oder «Familienspaziergang» inspirierten ihrerseits die Kunst- bzw. Tanzpädagoginnen Ursula Rechsteiner, Belinda Göllner und Prisca Beuchat dazu, spezielle Führungen für bewegungsfreudige Menschen zu konzipieren.

Im Auftrag des zum Zentrum gehörenden Kindermuseums «creaviva» entwickelten sie auf die Eröffnung hin ihren ersten Rundgang zum Thema «Linie». Mit «Le Parkour II» geht nun bereits die zweite Auflage über die Bühne – diesmal zum Schwerpunkt «Rad». Jeweils zu zweit rollen die Pädagoginnen draussen in der Natur das Leben und Schaffen von Paul Klee auf – unterhaltsam, informativ und wo immer möglich interaktiv.

Eine Führung, bei der alles und alle in Bewegung geraten

An einem sonnigen Spätsommertag findet sich eine kleine Schar Kinder und Erwachsener auf dem Hügel beim Zentrum Paul Klee ein, wo die Führerinnen sie mit einem nostalgischen Tandem samt gefülltem Anhänger erwarten. Bunte Hula-Hopp-Ringe und verschiedene Kisten verheissen Überraschung. Auf einer Tafel als Rückwand des Gefährts ist grossformatig die abstrakte Zeichnung einer engelhaften Figur angebracht, über deren Kopf ein kleinformatiges Velorad hängt. Und dann gehts auch schon los. Belinda Göllner fragt in die Runde, wie wohl dieses Klee-Bild heissen könnte und nimmt die Titelvorschläge interessiert entgegen. Jetzt dreht sie sachte am Rad, das wie ein Heiligenschein wirkt, und bringt so die Entdeckungsreise symbolisch in Gang. Konkret in Bewegung geraten daraufhin die Gäste: Die bunten Spielreifen auf den Hüften oder am Arm schwingend, trippeln sie fröhlich zum nächsten Posten.

Vom Sammelwahn und einer merkwürdigen Hautkrankheit

Vor dem Wegweiser namens «Rad-wahn» erproben Kinder und Erwachsene unter Anleitung die physikalischen Kräfte eines Velorads, dann erzählt Ursula Rechsteiner etwas über Paul Klees Sammelwahn: «Dieser Künstler hat Beobachtungen gesammelt, viele Formen und Farben, und er zeichnete diese in sein Reisetagebuch.»

Und da ihn Bewegungen faszinierten, habe er auch immer wieder Räder gemalt. Die Führerin holt einen Koffer vom Anhänger, auf welchem zahlreiche bunte Karten mit Klees Werken kleben. Auf jedem dieser Bilder sei irgendwo ein Rad zu finden, erklärt sie. Aber wo? Die Kinder setzen sich zu Boden und verweisen eifrig auf die entdeckten runden Formen.

Nebenbei erfährt die Gruppe, dass Klee fast alle diese Bilder 1939 malte und dass er ein Jahr später an einer seltenen Hautkrankheit gestorben sei. «Zieht euch mal die Gesichtshaut fest zu den Ohren», sagt Belinda Göllner. «Etwa so muss es ihn damals gespannt haben.»



FOTOS: EVA HOLZ

Vergnüglicher Start der Kunst-Reise. Im Hintergrund das Zentrum Paul Klee.



Flüssige Schokolade als Künstlerfarbe: So macht Malen erst recht Spass.

Reifen in Farbe tauchen am Rande der Autobahn

Als Nächstes spaziert die Gruppe zu einer hohen Autobahnmauer, an der grossformatige leere Papierstreifen kleben. «Was wäre, wenn alle Fahrzeuge sichtbare Spuren hinterliessen?», fragen die Pädagoginnen. Kinder wie Erwachsene tunken darauf die Räder von Spielzeugautos in Farbe und lassen diese kreuz und quer über das Papier rollen.

Vor dem Getöse der Autobahn entstehen gefällige abstrakte Kompositionen. Elegant schafft Ursula Rechsteiner den Link zu Klee, zeigt einige seiner Werke und sagt: «Schaut, fast alle seine Werke sind von Linien und rätselhaften Spuren gekennzeichnet.»

Eine Führung, die in Bewegung hält

Wissen vermitteln. Erlebnis schaffen. In Bewegung halten. Diesem Anspruch wollen die Berner Pädagoginnen Prisca Beuchat, Belinda Göllner und Ursula Rechsteiner mit ihren speziellen Führungen für das Zentrum Paul Klee in Bern gerecht werden. Ihre erste Auflage von «Le Parkour» im Eröffnungsjahr 2005 war ein Erfolg, und auch «Le Parkour II», gestartet im August 2006, ist auf gutem Weg dazu.

«Wir bieten die Möglichkeit, Paul Klee und die Umgebung des Zentrums auf lebendige und dynamische Weise zu erforschen», erklärt Belinda Göllner. «Grösste Herausforderung dabei ist es,» so Ursula Rechsteiner, «Kindern und Erwachsenen gleichermaßen ein interessantes und amüsantes Programm zu bieten.» Und Prisca Beuchat betont: «Trotz spielerischer Auseinandersetzung gilt es, immer nah und ernsthaft bei Klee zu bleiben.»

Die Führung «Le Parkour II» findet jeweils samstags um 14 Uhr statt. Dauer ca. 90 Minuten. Sprache: Deutsch. Kinder bezahlen 8, Erwachsene 15 Franken. Die nächsten Daten (alle im 2007): 13. Januar, 10. Februar, 10. März, 28. April, 12. Mai, 9. Juni und 23. Juni.

«Le Parkour II» kann auch gruppenweise oder auf Anfrage an anderen Daten gebucht werden (Kindergeburtstage, Firmenanlass usw.). Weitere Informationen unter www.creaviva.zpk.org

Das plötzliche Erscheinen einer eleganten Klee-Kennerin

Welch' Überraschung: An einer Hausecke neben der Autobahnmauer stehen für alle Trottinets, Velos und Scooter bereit! Rollenderweise gehts also weiter, bis vor einem Holzschopf plötzlich eine elegante Dame in altertümlichem Kostüm auftaucht, die behauptet, Frau Bürgi zu heissen und die erste Sammlerin von Paul Klees Werken gewesen zu sein.

«Viele Leute haben früher seine modernen Bilder nicht verstanden und sich darüber lustig gemacht. Ich jedoch habe 68 seiner Werke gekauft», erzählt sie. Während die Dame den Anwesenden beschwingt ein paar Tanzschritte beibringt, spielt aus einem alten Grammophon klassische Musik. «Paul Klee war eben auch ein toller Geiger», meint Frau Bürgi ganz verzückt.

Als die Dame sich verabschiedet, blicken die Kinder ihr verwundert nach und ein Junge stellt lakonisch fest: «Die hatte doch die gleiche Stimme wie eine der Führerinnen.»

Mit den eigenen Bildern zur echten Vernissage

Abschluss und unbestrittener Höhepunkt des abenteuerlichen Rundgangs ist der Moment, da mitten in einer grünen Wiese alle selbst zum Pinsel greifen dürfen. Und weil schon Paul Klee gerne allerlei Materialien, etwa Eier, als Farbzugabe verwendete, wird jetzt Schoggipulver mit Wasser angerührt. In der Tat: Was hier im Freien hingebungsvoll auf Karton gestrichen wird und so köstlich in die Nase steigt, sieht den Werken des weltberühmten Künstlers verblüffend ähnlich.

Beim nahe gelegenen Wegweiser «Familienspaziergang» dürfen die Künstler und Künstlerinnen ihre wohl-duftenden Bilder schliesslich ausstellen. Eine echte Vernissage – mit Erfrischung und Salzgebäck!

